

207. Statuten der Stubengesellschaft der Rebleute in Winterthur

1508 September 23

Regest: Die Stubenmeister und Gesellen der Stubengesellschaft der Rebleute in Winterthur haben mit dem Einverständnis des Schultheissen und Rats folgende Ordnung erlassen: Wer unentschuldigt eine Versammlung versäumt, muss eine Busse zahlen. Wer preisgibt, was auf einer Versammlung besprochen wurde, wird ein Jahr aus der Stube ausgeschlossen (1). Die Wahl der Stubenmeister und Kerzenmeister erfolgt per Mehrheitsbeschluss, anschliessend werden sie vereidigt. Wer die Wahl nicht annimmt, wird ein Jahr aus der Stube ausgeschlossen (2). Der Kerzenmeister zieht das Kerzengeld ein. Er soll zu Ehren des heiligen Georg und des heiligen Urban an den entsprechenden Gedenktagen jeweils eine Messe lesen lassen und ihre Altäre mit Kerzen schmücken (3). Unangemessenes Verhalten auf der Stube wird mit Bussgeldern oder Ausschluss aus der Stube geahndet, gegebenenfalls bleiben dem Rat weitere Strafen vorbehalten. Dies gilt namentlich für Blasphemie (4), unflätiges Benehmen (5, 8, 9), Diffamierung eines anderen als Lügner (6), offene Spielschulden (7) und Spielen an Vorabenden von Feiertagen (14) oder beim Wetterläuten (15). Verursachte Schäden müssen erstattet werden (10). Wen die Stubenmeister oder der Stubenknecht zum Wirt bestimmen, darf sich nicht weigern (11). Wer der Stubengesellschaft Beiträge schuldet, soll von den Stubenmeistern vor den Rat geladen werden, der über die Bezahlung oder Pfändung entscheidet (12). Wer von anderen Stuben ausgeschlossen wird, darf nur mit Erlaubnis der Stubenmeister die Stube der Rebleute besuchen (13). Wer sich auf der Stube eines Vergehens schuldig macht, muss eine Verpflichtungserklärung abgeben, falls er innerhalb der Grafschaft Kyburg wohnt, andernfalls Bürgschaft stellen. Bei Körperverletzung und Totschlag auf der Stube sollen die Täter dem Schultheissen und Rat übergeben werden (16). Schultheiss und Rat haben zugestanden, dass alle in der Stadt, die Wein anbauen oder im Weinbau arbeiten und nicht in einer anderen Stube Mitglied sind, der Rebleutestube beitreten sollen (17). Schultheiss und Rat von Winterthur bestätigen diese Ordnung, behalten sich aber Änderungen vor.

Kommentar: Eine frühere Übereinkunft der Gesellschaft der Rebleute in Winterthur vom 24. Juni 1422 ist nur mehr kopiael überliefert. Johann Jakob Goldschmid gibt in seinen Aufzeichnungen den Wortlaut einer Pergamenturkunde wieder, von der ihm auch eine gesiegelte Abschrift aus dem Jahr 1614 vorlag. Anlässlich des gemeinschaftlichen Erwerbs eines Hauses wurden die Besitzrechte, und damit die Mitgliedschaft in der Gesellschaft, geregelt. Ein Rebmann konnte sein Stubenrecht an Söhne und Schwiegersöhne vererben, die ihm in seinem Beruf nachfolgten. Heiratete seine Witwe einen Rebmann, war dieser ebenfalls zum Beitritt berechtigt. Die Mitglieder mussten Beitragsgebühren leisten und sich an den Kosten für die Stube und das Haus beteiligen (winbib Ms. Fol. 27, S. 302-304; Edition: Troll 1840-1850, Bd. 3, S. 116-118). Den Vorstand der Gesellschaft bildeten drei oder vier Meister, die jährlich gewählt wurden, und zwei Rechenherren, vgl. winbib Ms. Fol. 203, fol. 28r, 63v.

In den Stubenordnungen nahmen Bestimmungen, die das Sozialverhalten der Mitglieder regelten, grossen Raum ein. Provokantes Benehmen, Fluchen, rüde Tischmanieren und Umgangsformen, Sachbeschädigung, Verleumdung oder Streit beim Kartenspiel, zog Strafen nach sich bis hin zum temporären Ausschluss; weitere Beispiele bei Kälble 2003, S. 47-52.

Zu den Stubengesellschaften der Handwerksverbände in der Stadt Winterthur und ihren gewerblichen, sozialen und religiösen Funktionen vgl. die Kommentare zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 107 und SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 162. Zu den Organisationsformen dieser Korporationen vgl. den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 77.

Ze wüssen sige mengklichem, was wir, die stubenmeister unnd stubengesellen alle gemeinlich der reblüten stuben unnd geselschafft zů Winterthur, umb ünner gemeiner geselschafft nutz unnd ere unnd insonder umb fridlich einikeit mit gunst unnd willen der ersamen, wisen schultheis unnd räte zů Winterthur, ün-

ser gnedigen, lieben herren, dise nachgemelten ordnung unnd satzung under
unns ze halten geordnet und angesâhen haben, wie her nach volget.

[1] Des ersten haben wir geordnet, wólchem zú einem gemeinen bott, so wir
von gmeiner unnser stuben oder únsrer herren wegen ansâhend, ze hus oder
5 under ougen von únsrem stuben knecht geseit wirt und nit kompt oder von ein-
nem stubenmeister urlob nimpt und also ungehorsam ist, der sol ze búß geben
ein vierling wachß. Und sôllen dieselben meister mit sampt únsrem kertzen-
meister sôlchs búß òn verzug inzúhen und niemands darinne nützet úbersâhen.¹
Doch wann sôlch bott von eins rautz bevelch beschâhe, so sol sôlch búß der un-
10 gehorsami einem ráte ze strauß vorbehalten sin. Und wólcher uß einem bott seit,
das im nit bevolhen ist, dem sol únsrer stuben ein gantz jár verboten werden.

[2] Wólcher zú stubenmeister oder kertzenmeister von merteil únsrer gesel-
schaft erwelt wirt, der sol das gehorsam òn widerrede annêmen und sich des
keins wêgs widren. Und wólcher darwider tâtte und nit gehorsam sin wólte, der
15 sol únsrer stuben ein gantz jar miden. Und sôllend ouch allwêgen die selben er-
welten meister by guten trúwen geloben, gemeiner^a gesellschaft nutz unnd ere
ze fúrdern unnd schaden ze wenden nach irem besten vermúgen, getrúwlich
unnd ungevârllich.

[3] Wir sôllend ouch ein kertzenmeister erwóllen, der insonder das kertzen-
20 gelt inzúhen und das in kein anderwêg dienen sol dann zú den kertzen. Und
sol ouch der selb kertzenmeister jerlichs an sant Jôrgen abend [22. April] und
morndes an sinem tag zum ampt únsrer núw kertzen uffstecken und zwo kertzen
uff sin altar und ein meß von sant Jôrgen ze lesen verschaffen. Desglichen sol
er jerlichs an sant Urbanus abend [24. Mai] unnd tag [25. Mai] den altar mit
25 den kertzen zúrústen und am tag ein gesungen ampt ze haben versâhen durch
einen schúlmeister unnd sine schúler.

[4] Wir haben ouch dem allmechtigen got zú lieb und ere ernstlich angesâhen,
das alle gotzlestrung unnd ungewônlich schwêren uff únsrer stuben von mengk-
lichem vermitten werden sol. Unnd wólche das úbersâhend, dem oder den sel-
30 ben sol únsrer stuben verboten sin als lang, bitz er sich bessert und sôlchs
schwêres gentslich abtút, und sol darumb ferer strauß einem ráte gewârtig sin.

[5] Wólcher ouch uff unnser stuben in offenn úrten oder sunst mit koppen,
furtzen oder spis erbrechung unzucht begienge, der sol, so dick das beschâhe,
j ð ze búß geben, und ob er darvon nit stân wólte und sôlch unzucht vermeiden,
35 der sol umb ferer strauß vor einem ráte verclagt werden.

[6] Unnd wólcher den andern mit ernst hiesi lügen oder nit wâr sagen, der
sol in die gemeinen búchß, so dick das beschicht, j ð ze búß geben und einem
rát ferer strauß vorbehalten.

[7] Wólcher ouch dem andern mit spilen, karten oder keglen gelt angewunne,
40 so sol der verlústig dem gewúner das gelt, es sige wânig oder vil, bezalen oder
únsrer stuben miden als lang, biß er sôlch gelt dem cleger bezalt.

[8] Wólcher ouch in úrten oder maln sich uff den trincktisch leit, gibt ze búß viij ĥ, so dick das beschicht.

[9] Unnd wólcher ouch uff unnser stuben kartet und das spil zerzert und nit under sich, da er sitzt, wirfft, sunder úber den tisch oder zum venster us werffen tút, der gibt j ꝥ ze búß in die gemeinen búchß, so dick das beschicht. 5

[10] Wólcher ouch pfenster, schússlen, teller oder anders, was das wēre, zerbreche, der sol das òn verzug wider machen lāssen oder darumb ferer strafgelt gewārtig sin.

[11] Wólchem ouch die stubenmeister oder unnser knecht einem husgesellen die taflen geben, das er wirt sige, und das nit tātte, der gibt ze búß vj ĥ. 10

[12] Wólcher ouch zergelt oder ander stúrgelt und stubenzins gemeiner stuben schuldig ist, demselben sóllend die stubenmeister fúr raut verkúnden lausen, alda erkannt^b werden sol bezalung oder pfand uff die nāchsten gandt.

[13] Wir haben ouch^c angesāhen, wólcher uff ander stuben verbotten wirt, us was^d ursach das beschāhe, der selbe sol uff unnser stuben ouch nit gān, es werde im dann^e insonder von únsern stubenmeister erloubt. 15

[14] Wir haben ouch got zú lob geordnet, das niemand uff unnser stuben an dheimem firabet, da der tag ze firen gebotten ist, nach der vesper weder spilen noch karten sol, wēnig noch vil, by strauff j ꝥ, ouch an den selben hailgen virabend und tagen, insonder nachtz, kein unfúr, weder mit schryen, singen noch dhainerley ander dingen, nit bruchen sol. Und wólche das úbersāhend, die sol unnser stubenknecht schuldig sin, by sinem eid den stubenmeister ze leiden, die sy dann um sólch unzucht straffen sóllen, mit vorbehaltung eins rautz ferer straffung.² 20

[15] Item wann man fúr das wetter lút, alsdann sol niemand spilen, karten noch keglen by strauff j ꝥ hallers. 25

[16] Unnd wó zwúschen yemands fráffel beschāhe, gróß oder clein, so sóllen die fráffler, so in der grauffschaft Kiburg sesshaftig sind, umb sólchen fráffel zú der gelúpt, und die, so usserhalb der graufschaft wonhaftig sind, zú der trostung gehandhabet werden. Es wēre dann, das sólcher fráffel den todschlag oder ander mercklich verletzung berúrte, von wēm das beschāhe, uff unnser stuben, so sóllen die tātter gefāncklich zú eins schultheiß unnd rautz handen angenommen werden. 30

[17] Es haben ouch unnser herren schultheis unnd ráte us geneigter, gúter meinung únns insonder zúgelaussen, das alle, die in unnser statt, so winreben buwend oder an tågwan gond unnd sunst ander stuben nit haben, uff unnser stuben sich verdienen sóllen. Doch das ouch die selben, so also winreben buwend und an tagwan gond, sich desselben allein ernerend und sunst in dheim ander stuben gehórend.³ 35

Wir, schultheis unnd ráte zú Winterthur, bekennent ouch hiemit wússenklich, das die obgenannten stubenmeister und gemein stubengesellen obgerúrte ord- 40

nung und satzung alle mit unnsERM gunst unnd willen angesâhen und geordnet haben unnd bestâtigend ouch inen die in craft ditz rodels. Doch also das wir uns und allen unsern nachkommen unnsER oberkait gantzlich hierinne vorbehalten haben, sôlch obergerûrte ordnung und satzung gemeinlich oder sonderlich ze
5 mindren, ze meren oder gantz abzetûnd nach dem und ye zû ziten unns sôlchs für unnsERN gemeinen nutz gûT unnd noturftig sin bedunckt.

Ditz ist beschâhen uff samstag vor sant Michels tag, nach Cristi gepûrt funffzehenhundert unnd acht jâre.

[Vermerk unterhalb des Textes von Hand des 18. Jh.:] Anno 1508

10 **Aufzeichnung:** STAW URK 192; Konrad Landenberg; Pergament, 29.5 × 54.0 cm.

Abschrift: (Mitte 18. Jh.) winbib Ms. Fol. 27, S. 305-308; Papier, 24.0 × 35.5 cm.

a Beschädigung durch verblasste Tinte, unsichere Lesung.

b Beschädigung durch verblasste Tinte.

c Beschädigung durch verblasste Tinte.

15 d Beschädigung durch verblasste Tinte.

e Beschädigung durch verblasste Tinte.

1 Kerzenmeister verwalteten die Wachskassen, die zur Finanzierung der Kerzen dienten. Hierzu und zur Bedeutung der Kerzen für bruderschaftliche Organisationen vgl. Henkelmann 2018, S. 331-332.

2 Am 3. November 1484 hatte sich die Gesellschaft der Rebleute verpflichtet, nachts auf ihrer Stube weder Spiel noch unzucht zu dulden (STAW B 2/5, S. 100).

20 3 Der entsprechende Ratsbeschluss datiert vom 7. Februar 1508 (STAW B 2/6, S. 281).